Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 23 (1933)

Heft: 33

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Glück und Sorgen.

Als ich auf der Wiese lag
Und nach Wandrers Weise
Süssen Selbstvergessens pflog,
Hört ich's donnern leise
Droben in den Höhen.

Als das Aug' ich aufgetan,
Siehe, Wolken zogen
Dunkel überall heran,
Und die Vöglein flogen
Aengstlich über mir.

So voll Glück und Sonnenschein
War mein Jugendmorgen;
Doch, es zog Gewölk herein,
Und es kam der Sorgen
Dichtgedrängtes Heer.

Martin Greif.

Schweizerland

Der Bundesrat beschloß, als seinen Vertreter an das 50. Stiftungsfest des Schweizerischen Radfahrer- und Motorradfahrerbundes den Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Häberlin, abzuordnen. — An die Kosten der Renovation der St. Justuskirche in der Kirchgemeinde Flums (St. Gallen) bewilligte der Bundesrat einen Beitrag von Fr. 16,000. — Das Rücktrittsgesuch des Kommandanten des Gebirgs-Infanterie-Regiments 23, Major Salzmann in Solothurn, wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die alljährliche Zusammenkunft des Bundesrates mit dem diplomatischen Korps findet am 2. September in Bern statt. — Der Bundesrat fällte in der Hakenkreuzfrage folgenden grundsätzlichen Entscheid: Bei Anlässen auf Schweizerboden, an denen deutsche Vereine, Verbände usw. teilnehmen, dürfen die Reichsflagge schwarz-weiß-rot und die Hakenkreuzflagge gemeinsam gehißt werden.

Am 8. August gegen 4 Uhr morgens erlaubten sich deutsche S. A.-Leute beim Kraftwerk Augst-Wylen eine Grenzverletzung. Sie durchsuchten die auf schweizerischem Grund und Boden stehende Wohnung des Wehrwärters nach verbotenen Druckschriften. Die deutsche Reichsregierung ließ dem Bundesrat schon am 11. August durch den deutschen Gesandten in Bern ihr Bedauern über den Grenzzwischenfall aussprechen, wovon das Politische Departement im Namen des Bundesrates mit Genugtuung Kenntnis nahm. Es handelte sich um ein eigenmächtiges Unternehmen eines Unterführers, der sofort entlassen wurde. — Am 13. August ereigneten sich zwei neue Grenzzwischenfälle. In Kreuzlingen riß ein halbwüchsiger Bursche vom Konstanzer Stadtautobus, der auch nach Kreuzlingen fährt, die Hakenkreuzfahne ab, trotzdem der Autobus die Bewilligung hatte, die Hakenkreuzfahne zu führen. Daraufhin verfügte der Konstanzer Bürgermeister, daß der Autobus während der drei Konstanzer Festtage nicht mehr nach Kreuzlingen fahren dürfe. — Auf der Gewert-Insel bei Basel, die sich fraglos auf deutschem Gebiet befindet, landeten am 13. August 35—40 Basler Mitglieder eines Sportvereines, die dort kommunistische Lieder sangen. Daraufhin schritten deutsche Zollbeamte ein, durchsuchten die Basler nach verbotenen Druckschriften und verhafteten zwei von ihnen, bei welchen sie solche fanden. Die beiden, es sind die Arbeiter Eugen Denzer und Ernst Buser, wurden ins Amtsgefängnis Lörrach eingeliefert.

Am 12. August ging über den Arlberg, das Gotthardgebiet und Graubünden ein großes Unwetter nieder. Da die Arlberglinie durch Murgang gesperrt war, mußte ein Teil der Züge über München instradiert werden, doch hatte auch der am 13. in Bern eintreffende Zug, der die Schweizer Pfadfinder vom Jamboree in Gödöllö heimbrachte, noch große Verspätung. Am 12. ging zwischen Silenen und Erstfeld eine schwere Schuttlawine nieder. Die Gotthardstraße wurde auf 60 Meter Länge gesperrt. Es wurde ein Stall umgerissen und zwei Kühe getötet. Der Bahnverkehr wurde nicht beeinträchtigt. In St. Antönien (Prättigau) erschlug der Blitz 3 und auf der Saaser Alp Aleina 7 Kühe. Zwischen Saas und Mezzaselva überführte ein Tobel die Landstraße mit Schutt und Schlamm. Zwischen Stanserhorn und Buochserhorn ging das Gewitter schon am 11. nieder. Es lösten sich Rüfenen, die in der Huob ein Haus mit Stall stark gefährdeten. — Am 12. vormittags gegen 11 Uhr verspürte man zwischen Echallens und Moudon ein starkes Erdbeben. In Moudon stürzten mehrere Schornsteine ein und das Dach eines Hauses wurde abgedeckt. Das Beben wurde auch in Mézieres wahrgenommen. Personen kamen nirgends zu Schaden. — Auch in der Albulagegend entlud sich am 11. ein schwerer Wolkenbruch. Zwischen Filisur und Bergün wurde die Kantonsstraße unterbrochen und einige Kabel beschädigt, sodaß der Telephon- und Telegraphenverkehr nach Bergün unterbrochen war. Zwischen Glaris und Wiesen ging die Mondsteinbachrüfe nieder und verschüttete Bahnlinie und Straße. Bei Strada ging die große Rüfe des Val Ruinains nieder und riß 3 Brücken und eine bewohnte Mühle mit. Der Müller und sein Knabe konnten sich mit knapper Not retten.

Bei der aargauischen Regierung liegt derzeit ein Konzessionsgesuch für den Bau eines Großkraftwerkes am Rhein bei Reckingen vor. Bewerberin ist die Reckinger A.-G., der die „Lonza" in Waldshut und die „Buß A.-G." in Basel angehören. Die Bauleitung soll die „A.-G. Motor Columbus" in Baden übernehmen. — In Zofingen brannte am 13. August die Scheune des Landwirtes Kunz bis auf den Grund nieder. Bei den Löscharbeiten wurde ein junger Feuerwehrmann, der das Wendrohr führte, von einem stürzenden Balken getroffen und durch nachstürzende brennende Heuhaufen zugedeckt. Er konnte erst nach langen Bemühungen als verkohlte Leiche geborgen werden.

Im Gundeldinger Quartier in Basel wurde eine Einlegerin, während sie in einem Magazin ihr mitgebrachtes Mittagessen verzehrte, von einem Unbekannten angefallen, der sie durch einen Schlag auf den Kopf betäubte und ihr einen Geldbetrag von rund Fr. 300 stahl, ehe sie von ihrer Ohnmacht erwachte. — Am Basler Rennsonntag unternahm der Basler Fallschirmabspringer Ruedi Boehlen einen Fallschirmabsprung aus 8200 Meter Höhe. Er langte bei Tannikon in der Nähe von Waldenburg wieder auf den Erdboden. Damit ist der Höhenabsprungrekord, der bis jetzt von einem Franzosen mit einem Sprung aus 7800 Meter Höhe gehalten wurde, geschlagen.

Im Gebiete des Kantons Baselland wurde der Hausierverkehr elsässischer Händler wegen des Ausbruches der Maul- und Klauenseuche im Elsaß strenge verboten.

Die Regierung von Glarus beantragt dem Landrat, der Stiftung für den Freuler-Palast vorläufig Fr. 10,000 zuzuwenden. Die Kosten für Ankauf und Renovation des Palastes werden auf rund Fr. 600,000 voranschlagt. Dem Finanzplan zufolge soll hievon die Gemeinde Näfels Fr. 60,000, der Kanton Fr. 100,000, der Bund Fr. 150,000 beitragen. Von der Bundesfeiersammlung erhofft man Fr. 100,000, von Privaten und Vereinen Fr. 80,000 und aus einer Lotterie Fr. 150,000. — Auf dem Kistenpaß, in der Nähe des Muttensees, wurde die Leiche des seit einem Jahre vermißten 72jährigen Predigers Johann Speich, der von Lugano aus in seine Heimat Luchsingen in Glarus wanwandern wollte, gefunden. Er dürfte den Weg verfehlt und über einen Felskopf zu Tode gestürzt sein.

Am 6. August brach im Zipfel des Val di Lej bei Innerferrera (Graubünden) ein Waldbrand aus, dessen Brandherd in einem strittigen schweizerisch-italienischen Grenzgebiet stand. Seither brennt der Wald, trotz den Bemühungen der Feuerwehren von Zillis, Andeer und Ferrera. Auch der Gewitterregen vom 7. konnte dem Brande keinen Einhalt tun. Am 10. langte auch die Churer Feuerwehr, 30 Mann stark, an um die von Schams abzulösen. Beträchtliche Teile des italienischen Waldgebietes sind dem Feuer schon in den ersten Tagen zum Opfer gefallen. — Der rhätoromanische Dichter Peider Lansel von Sent, der als Schweizer Konsul in Livorno wohnt, feierte am 15. August seinen 70. Geburtsatg. Aus diesem Anlaß verlieh ihm die Universität Zürich den Ehrendoktor der Philosophie.

Durch den Hinscheid von Fräulein Reiser in Zürich ist ein Vermächtnis des Herrn Jean Reiser in St. Gallen fällig geworden. Es handelt sich um fast Fr. 300,000, von welchen ein Drittel an einen zu bildenden Jean Reiserschen Lehrlingsfonds und je ein Sechstel an das sanktgallische Lungensanatorium und die sanktgallische Winkelriedstiftung fällt. Der Rest wird auf verschiedene gemeinnützige Institutionen verteilt. — In Würdigung der Notlage vieler Steuerzahler haben Pfarrer und Kaplan von Oberriet einen freiwilligen Gehaltsabbau von Fr. 300 auf sich genommen. — Am 13. August kam der Schweizer Bodenseedampfer „Rhein" bei der Konstanzer Bucht auf Grund. Die rund 250 Passagiere wurden vom Dampfer „Stadt Konstanz" übernommen. Der „Rhein" konnte erst tags darauf um 4 Uhr morgens flatt gemacht werden.

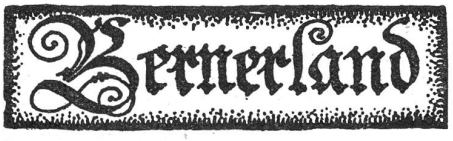
Zur Ersatzwahl in den Ständerat wurden in Schaffhausen von der freisinnigen Partei H. Käser, Direktor des städtischen Gaswerkes, und von der Nationalen Front der Schaffhauser Gauleiter, Dr. Rolf Henne, portiert.

Im Thurgau wurde bei der kantonalen Volksabstimmung das Gesetz über die Vergütung von Elementarschäden an Gebäuden mit 14,895 gegen 5292 Stimmen angenommen und das Initiativbegehren über Abänderung des Gebäudeversicherungs- und Steuergesetzes mit 16,169 gegen 3596 Stimmen verworfen. — Von Jahresanfang bis Ende Juli ging die Zahl der Arbeitslosen im Thurgau von 2200 auf 907 zurück. Die Zahl der Teilarbeitslosen hat sich von 4000 auf 900 herabgemindert. Da in Industrie und Haushalt Mangel an weiblichen Arbeitskräften besteht, will man versuchen, 40 Mädchen aus dem Berner und Neuenburger Uhrenindustriegebiet in den Thurgau zu versetzen.

Auf dem Mont Pélerin bei Vevey starb im Alter von 67 Jahren Robert Monneron, Sekretär der Lausanner Börse und Sekretär des Verwaltungsrates der „Gazette de Lausanne". — In Montreux starb nach einem Schlaganfalle Jules Séchaud, Chef der Schokoladenfabrik Séchaud.

Der Bürgermeister von Zug, der 81jährige Schreinermeister Keiser, mietete kürzlich den kleinen Dampfer „Dornröschen" und lud alle Kinder der Waisenanstalt zu einer fröhlichen Rundfahrt auf dem Zugersee ein.

Laut eidgenössischer Volkszählung von 1930 zählt die Zürcher Bevölkerung 617,706 Seelen. An Ausländern sind darunter 34,505 Deutsche, 16,082 Italiener und 5674 Oesterreicher. Die Tschechoslowakei stellt 1818, Polen 1362, Frankreich 1252, Lichtenstein 490, Jugoslavien 255, England 283, Holland 462, Ungarn 415, Spanien 239, Dänemark 269, Rumänien 140 und die U. S. A. 199 Einwohner bei. — Der Lehrerverein Zürich spendete Fr. 15,000 als Ergebnis einer Sammlung unter seinen Mitgliedern zur Verwendung für die städtische produktive Arbeitslosenfürsorge. — Im Zürcher Hauptbahnhof konnte ein österreichischer Bäckergehilfe gefaßt werden, der bisher zwei Bahndiebstähle, einen von 1300 Lire und einen von Fr. 180 eingestand. — Der in Zürich verstorbene Huldreich Bär-Aeppli hinterließ zugunsten gemeinnütziger Institutionen Fr. 200,000. — Der ebenfalls in Zürich verstorbene Zurzacher Johann Burckhardt-Schüle vermachte Fr. 50,000 für einen Johann Burckhardt-Schüle-Fonds, dessen Zinsen zur Unterstützung armer christlicher Bürger und Bürgerinnen der Kantone Aargau und Zürich verwendet werden sollen. — Infolge der großen Streikausschreitungen anläßlich des Streikes der sanitären und Elektromonteure beschloß der Regierungsrat des Kantons Zürich, Redaktion, Druck und Verbreitung des „Kämpfers" im Kanton Zürich mit sofortiger Wirkung bis und mit 2. September 1933 zu verbieten. Für die Dauer des Streikes der sanitären und Elektromonteure werden die sogenannten Bautenkontrollen, das Streikpostenstehen sowie Ansammlungen an Arbeitsorten und in deren Umgebung verboten, ebenso jede Aufforderung zu verbotenen Handlungen. Die Polizei wird in Anwendung der Bestimmungen des Dienstreglementes für den Fall, daß ihren Anweisungen nicht Folge geleistet sowie daß sie persönlich bedrängt oder angegriffen wird, von der Waffe Gebrauch machen.



Am Samstag abends ging über das Oberland ein schweres Ungewitter nieder. Ein Wolkenbruch machte die Sefinen-Lütschine, den Schmadribach, Staub- und Sausbach innert weniger Minuten zu Wildwasserströmen. Die weiße Lütschine grub sich zu ihrem ersten Bett ein zweites. In der Werkstätte der B. O. B. in Zweilütschinen standen Drehbänke, Fräsen und andere Maschinen bald im Wasser und als dieses abgelaufen war im fußhohen Schlamm. Kassen- und Aktenschränke wurden umgeworfen. Die Post wurde ebenfalls überschwemmt. Auf der Brücke stand das Wasser stellenweise 60—70 Zentimeter hoch. Die B. O. B. wurde zwischen Zweilütschinen und Lauterbrunnen unterwaschen, Schienen und Schwellen hingen in der Luft. Beim Sandweidli wurde die Kraftleitung der Bahn zerrissen. Die Masten hingen abgedreht an den Drähten in der Luft. Weniger gelitten hat Lauterbrunnen. Dort stauten sich an der Schleuse des Jungfraubahn-Kraftwerkes die Baumtrümmer zu Bergen und verstopften den Kanal, so daß Turbinen und Generatoren zum Stillstand kamen. Die über die Lütschine führende Wasserleitung wurde weggerissen und der Friedhof wurde verwüstet. Sehr stark hergenommen wurde Stechelberg. Das kleine Kraftwerk, das Mürren, Wengen und Lauterbrunnen mit Licht versorgt, wurde überschwemmt und die Wärterfamilie Schraner, drei Personen, konnte sich nur noch mit knapper Not retten. Die Tragpfeiler der Druckleitung wurden weggerissen und die Wand des Werkes zertrümmert. Maschinist Bühler konnte sich mit Hilfe eines angeschwemmten Baumstammes auf das Dach des Wasserschlosses retten, von wo er erst nach Stunden befreit werden konnte. Im Werk selbst standen Geröll und Schlamm meterhoch. Die weite Talsohle um Stechelberg war auf Hunderte von Metern im Umkreis überschwemmt. Die Linie Zweilütschinen-Lauterbrunnen ist auf einige Tage unterbrochen und der Betrieb wird mit Hilfe von Automobilen aufrechterhalten. Der Schaden in der Gegend geht in die Hunderttausende von Franken. — Bei Meiringen führte der Lugibach so viel Geschiebe, daß sich die Wassermassen stauten und zwei Brücken weggerissen wurden. Die Scheideggstraße wurde an vier Stellen verschüttet und ist für Tage unbenützbar geworden. Oberhalb Innertkirchen wurde auch die Grimselstraße auf einer Länge von 80 Metern tief mit Schutt überdeckt. — Am 14. August abends tobte im obern Gürbetal ein Unwetter, das Hunderte von Bäumen entwurzelte und viele Dächer abdeckte. Mehrere Dörfer waren ohne Licht, da die Leitungen beschädigt worden waren.

Der Regierungsrat bewilligte dem Dr. E. Ceppi die nachgesuchte Entlassung als Lehrer der Hygiene am Seminar Pruntrut unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Prof. Dr. A. Leuthold wurde zum ordentlichen Professor für Chirurgie an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität ernannnt.

Am 27. August wird sich das Bernervolk über die Aufnahme eines Anleihens von 24 Millionen Franken auszusprechen haben. 20 Millionen Franken sollen zur Konsolidierung der laufenden Staatsschuld bei Kantonalbank und Hypothekarkasse verwendet werden. Diese Schuld verursachte die Defizite von 9,5 Millionen Franken in den Jahren 1931 und 1932, die Leistungen des Staates für die Arbeitslosenversicherung und die Durchführung des Straßenbauprogramms und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (5 Mil-

lionen Franken), endlich die Staatsgarantie für die 42 Millionen Franken betragende Anleihe 2. Hypothek der Lötschbergbahn. Die Summe von 4 Millionen Franken wird für Arbeitsbeschaffung verwendet. Zu dieser Summe werden noch 2 Millionen Franken vom Bund, 2,45 Millionen Franken von den Gemeinden und Korporationen und Fr. 300,000 von den Bundesbahnen erwartet.

Am 11. September tritt der Große Rat zu einer Session zusammen, die hauptsächlich der Verhandlung des Verwaltungsberichtes über das Geschäftsjahr 1932 gewidmet sein wird. Anschließend wird der Bericht der Regierung über die Pfingstereignisse in Biel behandelt und das Eintreten auf den Gesetzentwurf über die Staats- und Gemeindesteuern.

Dem Sportfischerverein Bern wurde die Fischeze Mühlebergtalwehr-Oltigenfahr in Pacht gegeben. Die Sackgasse unterhalb des 21 Meter hohen Mühlebergstauwehrs, die das Wandern der Fische infolge Fehlens von Fischtreppen jäh unterbricht, ist ein Dorado für Fische und Angler. Die Pacht wurde hauptsächlich zum Schutze der Aesche angestrebt. Bei kluger Bewirtschaftung soll versucht werden, unsern schönsten einheimischen Sportfisch auch wieder der obern Aare, der Saane und eventuell andern bernischen Gewässern zuzuhalten.

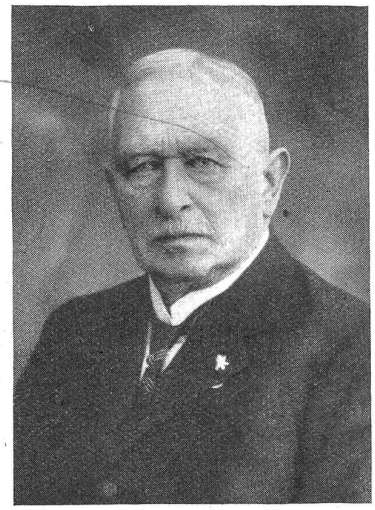
Im Jahre 1932 gestattete der Regierungsrat in 108 Fällen Namensänderungen. Bei 88 Personen wurde der Familienname, bei 13 der Vorname und bei 7 beide Namen geändert.

Im Juni ereigneten sich im Kanton 24 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von Fr. 40,377. Betroffen wurden 24 Gebäude in zusammen 20 Gemeinden. Der durch Brände verursachte Gesamtgebäudeschaden im ersten Halbjahr 1933 beläuft sich auf Fr. 1,402,477 gegen Fr. 1,718,351 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

† Friedrich Günter,
gew. Notar und Kreiskommandant in Thun.

In seinem schönen Heim an der Dampfschifflände in Hofstetten, in dem er immer wohnte, verstarb Mittwoch den 5. Juli Notar Friedrich Günter-Dennler im Alter von 76 Jahren ganz unerwartet an einem Herzschlag. Am Vormittag hatte er noch seinen Spaziergang in die Bächimatte gemacht, und wenige Tage zuvor hatten wir das Vergnügen, mit ihm nach dem Brahmsvortrag von Dr. Max Widmann im Freienhof die erlebten Erinnerungen an Brahms aufzufrischen. Niemand hätte an ein so baldiges Ende gedacht, obwohl seine Gesundheit in den letzten Jahren nicht mehr so kräftig war und ihm oft Erholungskuren auferlegte. Im großen Leid versöhnte hier der schöne Tod, der dem allgemein beliebten und geschätzten Bürger ein Schmerzenslager ersparte.

Fritz Günter wurde in Thörigen am 23. Mai 1858 geboren als Sohn des viele Jahre in Thun tätigen Notars Friedrich Günter, der sein Notariatsbureau im Hause Born an der Kreuzgasse hatte, in das dann Fritz Günter als Mitarbeiter eintrat, um später die Praxis des alternden Vaters zu übernehmen. Inmitten einer zahlreichen Kinderschar aufgewachsen, besuchte Fritz die Sekundarschule in Herzogenbuchsee und wurde dann zum Uhrmacher bestimmt. Er trat auch eine Lehrstelle im Jura an, die ihm jedoch nicht zusagte, so daß er sich dem väterlichen Berufe zuwandte. Das geschah jedoch nur sukkzessive. Zuerst praktizierte er im Notariatsbureau Welti in Thun, nachher in einem Advokaturbureau in Langenthal, später im Richteramt Thun und von



† Friedrich Günter, Thun.

1881 bis 1883 studierte er in Bern. 1883 bis 1884 übte er eine Notariatspraxis in Biglen aus und trat 1884 in das väterliche Bureau in Thun ein. Als Notar genoß er volles Vertrauen und war ein gründlicher Beamter, der seinen Klienten mit großem Interesse beistand, und manchen Kauf hat er abgeschlossen, bei dem das Bäuerlein auf eine rücksichtsvolle Rechnung warten durfte. In den Jahren 1895 bis 1910 versah der Verstorbene mit großer Gewissenhaftigkeit auch das Amt des Kreiskommandos von Thun, bis es in eine hauptamtliche Beamtung ungewandelt wurde, dem er als überzeugter Militär als Infanteriemajor, der Freude und Liebe hatte am Wehrdienst, mit Eifer anhing. Fritz Günter war ein guter Patriot und idealer Bürger, dessen politisches Bekenntnis im Freisinn verankert war, dem er bis an sein Ende treu blieb. Eine große verdienstvolle Arbeit leistete er im öffentlichen Leben. Im Gebiete der früheren Gemeinde Goldiwil wohnend, betätigte er sich zuerst im Gemeindedienste dieser frühern Gemeinde als Gemeindeschreiber, Gemeinderat und Feuerwehrkommandant. Fritz Günter war einer der ersten, der mit Leib und Seele an der Vereinigung von Goldiwil mit Thun arbeitete, und er zog dann bei der Vereinigung als einer der Vertreter der ländlichen Gemeinde in den Gemeinderat von Thun. Große Dienste leistete er als langjähriges Vorstandsmitglied des Verkehrsvereins von Thun, dem er lange als Präsident vorstand, in einer Periode, die für die Entwicklung der Gemeinde von großer Wichtigkeit war, damals nämlich, als es sich um die Platzfrage und die Neugestaltung des Bahnhofes, der Schiffszufahrt und um den Bau der Straßenbahn handelte. Weiter war ihm die Entwicklung des Historischen Museums sehr am Herzen gelegen. Nach dem Hinschied von Herrn Hopf wurde ihm denn auch das Präsidium der Museumskommission übertragen, das er bis zu seinem Ableben mit Freude und Genugtuung versah. Seine Mußestunden widmete er idealen Gütern als Publizist, der manchen Artikel zu Nutz und Frommen der Förderung der öffentlichen Institutionen unserer Stadt oder auch ihrer Schönheit aus seiner Feder fließen ließ, und seine poesievolle Natur äußerte sich oft im Verfassen schöner Gedichte, die nicht selten im Männerchor Freude machten, wo er lange Jahre als beliebter Sänger und Gesellschafter im Mittelpunkt des Vereinslebens stand. Viel Freude machte ihm die Jagd, und als Waidmann verband er sich mit der Natur, die er über alles liebte. Mit Dankbarkeit gedenken wir des reichen Wirkens des Verstorbenen, seiner Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit. Sein Wesen war mit einem guten Wollen beseelt, das den Idealen nachstrebte und sein Tagewerk im Sinne des Schönen, Wahren und Guten vollbrachte. Das Andenken an Friedrich Günter bleibt in allen Ehren bestehen. Er ruhe sanft! E. F. B.

Wie das „Emmentaler Blatt" vernimmt, hat der Staatsanwalt des Bezirkes Emmental, Friedrich Ingold, seine Demission eingereicht. Er trat 1890 als Gerichtspräsident des Amtsbezirkes Signau in den bernischen Staatsdienst und wurde 1903 an seine heutige Stelle gewählt.

Die Polizei von Wattenwil konnte am 7. August den aus der Strafanstalt Bellechasse entwichenen Häftling Josef Purro verhaften.

Die Gemeinderechnung der Stadt Thun für das Jahr 1932 schließt bei Fr. 3,214,648 Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 114,356 ab. Die Licht- und Wasserwerke wirtschafteten im Berichtsjahre einen Reingewinn von Fr. 250,000 heraus.

Laut „Oberland" durchschwamm Lehrer Ulrich Burri von Wilderswil die 4,5 Kilometer lange Strecke des Thunersees von Neuhaus bis Leißigen in einer Stunde und 55 Minuten.

In Interlaken konnte am 13. August alt Sekundarlehrer F. Staub in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern. Er war 50 Jahre lang Schullehrer, davon 40 Jahre in Interlaken.

In einer der letzten Nächte leerten „Gäste" die Hüttenkasse der Alphütte des Vereins der „Naturfreunde" oberhalb Brienz und machten sich damit aus dem Staube.

Der kühne Dieb, der jüngst auf der Schynigen Platte 50 Schafe von einer Herde abgetrennt hatte und sie nach Bönigen trieb, von wo er sie nach Bern verkaufen wollte, konnte in Landquart verhaftet werden.

In der Nähe von Lenk i. S. geriet ein bejahrter Mann mit seinem Sohn in Streit. Während der Sohn einen Stock an der Lehne der Laube zerschmetterte, griff der Vater zum Revolver und schoß zweimal auf den Sohn, den er in den Oberarm traf.

Die Kirchgemeindeversammlung von Bargen wählte einstimmig an Stelle ihres demissionierenden Pfarrers K. Wegmann auf dem Berufungswege Herrn W. Enz, Pfarrer in Heimenschwand.

In Rapperswil konnte alt Postverwalter Felix Friedrich in guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen. Bevor er die Postverwaltung von seinem Vater übernahm, amtete er als Lehrer in der Gemeinde.

Todesfälle. In Sumiswald starb im Alter von 52 Jahren Landwirt Jakob Meister, Mitglied des Gemeinderates, Kirchgemeinderates und der Schulkommission. — Im patriarchalischen Alter von fast 86 Jahren verstarb in Eggiwil Wirt, Landwirt, Müllermeister und Holzhändler Samuel Stettler-Galli, landauf, landab unter dem Beinamen Stöckler bekannt. Er war früher Gemeindepräsident und Verwaltungsratsmitglied der Bank in Langnau. — Am 12. August starb in Oberburg nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahr Schneidermeister Samuel Mäder, der sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute. — In Uetendorf verschied nach langem, schwerem Leiden im 64. Lebensjahr Johann Schmocker, der in Deutschland 23 Jahre lang auf einem großen Stadtgut in der Nähe Berlins als Obermelker gedient hatte und 1923 wieder in die Heimat zurückgekehrt ist.

Die Städtischen Straßenbahnen geben ab 1. September bis auf weiteres Tageskarten zu beliebigen Fahrten auf dem ganzen Netz der Straßenbahn und ebensolche Karten für das ganze Omnibusnetz heraus. Diese Karten zu Fr. 1 sind hauptsächlich zur Bequemlichkeit der vorübergehenden Besucher der Bundesstadt geschaffen worden. Diese Karten sind unübertragbar, sie berechtigen zu beliebigen Fahrten auf beliebigen Strecken und haben nur nach Unterschrift des Inhabers Gültigkeit. Gelöst können sie jederzeit bei den Tramkondukteuren resp. Omnibuschauffeuren werden.

Die Vorarbeiten für die drei neuen Museen am Eingange zur Kirchenfeldbrücke sind bereits begonnen worden. Sie werden in einem gemeinschaftlichen Gebäude untergebracht. Das Schweizerische Schulmuseum hat den Eingang von der Kirchenfeldbrücke aus, das Alpine Museum und das Postmuseum sind vom Helvetiaplatz aus erreichbar. Das Schulmuseum wird zwecks Fortbildung der Lehrer auch Ausstellungsräume und Vortragssäle erhalten. Aehnlich der Kunsthalle wird der Bau in der Mitte einen großen Saal aufweisen. Eine besondere Attraktion des Postmuseums wird die Wertzeichenausstellung sein. Die Baukosten der Museen werden sich auf 700,000 bis 800,000 Franken belaufen. Voraussichtlich können die Neubauten im Herbst 1934 bezogen werden.

Wie der „Bund" erfährt, wird Ende August die erste Nummer eines neuen Wochenblattes „Die Nation" in Bern erscheinen. Als Leiter ist Herr E. Tung (Genf) gewählt worden, der bereits nach Bern übersiedelt ist.

Am 13. August abends kamen die Berner Pfadfinder vom Welt-Jamboree in Gödöllö wieder heim. Der Zug fuhr nach einer 7stündigen Verspätung, die durch das tags vorher über den Arlberg niedergegangene Unwetter verursacht wurde, um 9 Uhr abends im Hauptbahnhof ein. Die Pfader kamen vollzählig, erkrankt ist trotz der Hitze und den Strapazen kein einziger, nur braun sind sie alle geworden, wie die wirklichen Zigeuner.

Am 12. August abends fand auf der Deutschen Gesandtschaft anläßlich des Rücktrittes des deutschen Gesandten Dr. Adolf Müller eine große Soirée statt. Unter den Gästen befanden sich die in Bern anwesenden Mitglieder des Bundesrates, ferner Mitglieder des Regierungsrates und des Gemeinderates. Dr. Müller verlegt seinen Wohnsitz nach Merligen.

† Jacques Streiff,
gew. Kaufmann in Bern.

Am 18. April 1933 verschied in Bern nach langer, mannhaft ertragener Krankheit, aber doch unerwartet rasch Herr Jacques Streiff.

Herr Jacques Streiff wurde am 6. November 1867 als Sohn des Kaufmanns Melchior Streiff in Bern geboren und verlebte seine Kindes- und Jünglingsjahre in der Mutzenstadt. Der frühe Tod seiner geliebten Mutter und seiner beiden Brüder warfen einen Schatten über seine sonnige Jugendzeit.

Unter der umsichtigen Leitung seines Vaters wurde Herr Jacques Streiff zum Kaufmann herangebildet, um in späteren Jahren das väterliche Geschäft an der Marktgasse zu übernehmen. Die von seinem Vater angeordnete Lehrzeit in Lausanne hatte Herrn J. Streiff nicht nur berufliche und sprachliche Bildung vermittelt, sondern auch die Kenntnis des romanischen Volkscharakters, was in seinem klaren Urteil über wirtschaftliche und politische Dinge dieses Landesteiles immer zum Ausdruck kam.

Die Arbeit und die spätere Leitung des väterlichen Geschäftes bereiteten ihm große Freude. Nachdem er sich mit Fräulein Marie Meyer verehelicht hatte, fand er Zerstreuung und Erholung von der oft recht aufreibenden Reisetätigkeit, welche das Geschäft mit sich brachte, im Familienkreise, und als das gemeinsame Eheglück noch durch drei Mädchen verschönt wurde, sprach er gerne zu Freunden und Bekannten von „seinem drei Mäderl-Haus".

† Jacques Streiff.

Ein Leiden zwang ihn frühzeitig, sich von der arbeitsreichen Leitung seines sicher geführten Unternehmens zurückzuziehen; er widmete sich nun voll und ganz seiner Familie.

Doch trotz seiner Zurückgezogenheit verfolgte er mit großem Interesse das Weltgeschehen und die wirtschaftliche und politische Entwicklung seines geliebten Vaterlandes. Im Freundeskreise liebte er darüber zu plaudern, und sein goldener, oft in Verse gegossener Humor ließ ihn die immer beschwerlicher werdende Gebrechlichkeit seines Körpers vergessen. Sein mitfühlendes Gemüt, das die linke Hand nie wissen ließ, was in gütiger Weise die rechte zur Linderung von Armut und Bedrängnis tat, schimmerte oft aus diesen Versen oder kurzen Worten hervor, und wer ihn zum Freunde und Berater zählen durfte, weiß, daß er mit Herrn Jacques Streiff einen aufrechten und edlen Menschen verloren hat. P. S.

Herr Pfarrer Irlet, der durch 12 Jahre in der Paulusgemeinde mit großem Erfolg als Pfarrer gewirkt hatte, hat seinen Rücktritt angemeldet. Pfarrer Irlet hat sich in den Nachkriegsjahren besonders um die notleidenden Ungarkinder große Verdienste erworben, die er zu Tausenden in die Schweiz brachte. Dafür wurde ihm auch von der Universität Debreczen der Dr. theol. honoris causa verliehen. In der Paulus-kirchgemeinde widmete er sich auch hauptsächlich der Jugendarbeit und Jugendfürsorge.

Nach längerer Krankheit verstarb im Alter von 65 Jahren der Universitätsfechtmeister Constantin Bittler, nach mehr als 30jähriger Tätigkeit an unserer Hochschule. — In Basel, wohin er sich nach seinem Rücktritt als Pfarrer von Hindelbank zurückgezogen hatte, starb am 13. August alt Pfarrer Fritz Steiger von Bern, im Alter von 68 Jahren. Er begann seine Pfarrlaufbahn als Vikar in Interlaken, kam dann als Pfarrer nach Sigriswil, Koppigen, an die deutschschweizerische Gemeinde in Marseille und während des Krieges nach Lichtental bei Baden-Baden. Dann kehrte er in die Schweiz zurück und wurde in Hindelbank gewählt. Im Oktober 1930 nahm er aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied und zog nach Basel.

Am 14. August wagten sich im Eichholz zwei junge Mädchen zu weit in die Aare hinaus und wurden von der Strömung mitgerissen. Ein junger Mann, Herr Göttler, wohnhaft am Simplonweg, sprang kopfüber ins Wasser und es gelang ihm, die Töchter bis fast an den Damm zu schleppen, von wo ihm die Rettung mit Hilfe eines anderen Schwimmers gelang, nachdem er selbst schon nahe am Versinken war.

Nach einer Meldung des „Berner Tagblatt" ist im Deißwiler Mordprozeß eine Wendung eingetreten. Ende Oktober vorigen Jahres wurde in Deißwil die 45jährige Marie Rupprecht ermordet und der Nachtwächter Friedrich Gerber unter Mordverdacht verhaftet. Am 7. April erfolgte seine Haftentlassung. Nun hat ein neuer Untersuchungsrichter, Regierungsstatthalter Hauswirth in Erlach, gestützt auf umfangreiche Erhebungen zwei junge Ittiger Malergehilfen, gegen die sehr starke Indizien vorliegen, verhaften lassen. Vorderhand bestreiten beide das ihnen zur Last gelegte Verbrechen.

Am 12. August wurden im Eichholz an der Aare Männerkleider gefunden, die offenbar einem Badenden gehörten. Die Kleider enthielten Ausweise eines Ernst Aeschlimann in Fraubrunnen. Am 14. wurde beim Stauwehr Felsenau seine Leiche geländet.

Verhaftet wurde ein Zechpreller, der mit zwei Mädchen, die er eingeladen hatte, in einem Restaurant eine Zeche von Fr. 24 gemacht hatte und dann, die Mädchen sitzen lassend, verschwunden war. — Ferner ein steckbrieflich verfolgter Ausländer und ein aus einer Anstalt entwichener Zögling, der in Bern Diebstähle begangen und sich in unsittlicher Weise aufgeführt hatte.

Aus einer Privatwohnung in der Stadt wurden am 14. August folgende Wertsachen gestohlen: 3 Obligationen der Schweizerischen Volksbank Bern vom 31. Juli 1933, Nr. 98,081 und 98,082 zu je 5000 Franken und Nr. 100,931 zu 1000 Franken, 1 Sparheft der Gewerbekasse in Bern, Nr. 13,603, Einlage 1700 Franken, ein größerer Barbetrag in Noten und eine Stahlkassette, ca. 40/30/15 Zentimeter, eine Anzahl goldene Damen-Fingerringe, Kettenring, Ketten-Armband und zwei Colliers. Allfällige Wahrnehmungen über die Täterschaft werden erbeten an die Städtische Polizeidirektion Bern, II. Abteilung.

Kleine Umschau

Durch den berüchtigten Wetterkatastrophensternschnuppenschwarm wären wir Bundesstädter ja glücklich hindurchgesegelt, ohne weitere Katastrophen als einer kleinen Abkühlung, die wir übrigens als große Erleichterung empfanden. Schlimmer stets schon mit den politischen Perseiden, die uns da in Hakenkreuzformen umschwärmen. Aber ich glaube fast, auch hier ist die von gewisser Seite so geschürte Erregung ganz überflüssig. Man sollte eigentlich jedem Tierchen sein Plaisierchen lassen, besonders wenn man selbst auch mit Butter auf dem Haupte in der Sonne herumrennt und mit Sovietsternen kokettiert. Nun, bei uns ist die Sache doch nicht so gefährlich wie in den Grenzgebieten, in Basel oder Kreuzlingen. Aber trotzdem wurde dieser Tage auf dem Bubenbergplatz ein reichsdeutsch numeriertes Auto, das rechts und links Hakenkreuzfähnchen heraushängen hatte von der empörten Volksseele beinahe verprügelt. Als es gefährlich wurde, suchte der Autler, der übrigens mit seiner typischen Hakennase und dem ausgesprochenen östlichen Deutsch gar nicht an den „Hitlerbuebentyp" gemahnte, bei der Polizei Hilfe und Rettung. Unbeteiligte Zuseher aber nahmen von der ganzen Geschichte den Eindruck mit nach Hause, daß es sich hier eher um einen aus Deutschland verjagten Nichtarier handle, der mit seinen Hakenkreuzen nur die Stimmung gegen den Großen Kanton verschärfen wollte. Aber wie dem auch sei, er kam unverprügelt davon und konnte seine zweifelhafte Propaganda ruhig fortsetzen. Außerdem aber scheint ja die Sache nun in ein ruhigeres Geleise einbiegen zu wollen, sintemalen doch der Bundesrat dieser Tage einen Beschluß faßte, nach welchem die schwarz-weiß-rote Reichsflagge und die Hakenkreuzfahne gemeinsam gehißt werden dürfen, solange bis eben die Reichsfahnenfrage in Deutschland endgültig geregelt sein wird. Und als Regelung dieser komplizierten Angelegenheit ist ja doch eine schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Hakenkreuz in der Mitte geplant.

Ueberhaupt wird heute zuviel von fremdem „Firlefanz", der nicht zu unseren einfachen Hirtenseelen paßt, geplaudert. Manch solcher Firlefanz wäre unbedingt auch bei uns zu begrüßen. So wurde dieser Tage durch einen Erlaß des preußischen Ministerpräsidenten die „Vivisektion" im preußischen Staatsgebiet kurzerhand verboten. Personen, die Vivisektionen veranlassen, durchführen oder sich daran beteiligen, werden in Konzentrationslager abgeführt. Nun bin ich ja ansonsten absolut kein Anhänger der Diktatur, weder der von links, noch der von rechts, aber wenn ich einmal Diktator werden sollte, so würde ich die wissenschaftlichen und unwissenschaftlichen Tierversucher nicht nur in ein Konzentrationslager stecken, sondern auch noch gehörig zwicken, damit sie am eigenen Leibe verspüren könnten, was so ein Tierversuch für eine Wohltat für das „versuchte Objekt" ist. Na, aber leider ist gar keine Gefahr vorhanden, daß ich einmal Diktator werden könnte, denn ich habe absolut kein Talent dazu und muß sogar täglich konstatieren, daß mein kleiner Kater nicht nur selber immer das macht, was „er" und nicht ich will, sondern auch mich immer dazu bringt, endlich doch das zu tun, was nicht ich, sondern eben „er" will.

Aber da läßt sich eben nichts machen, es kann niemand aus seiner Haut herausfahren, nicht einmal die chickste Modedame. Denn wenn Eva auch das „Häuten" gelernt hätte von der Schlange, so könnten wir jetzt unbedingt die Damen bei abendlicher Beleuchtung in einer Haut wie „Milch und Blut", beim Paddeln in einer braungegerbten „Indianerhaut" und auf Maskenbällen in den „Häuten ihrer Heimatskantonsfarben" und wenn sie sich ganz dekolletieren wollen, im „abgehäuteten" Zustande bewundern. Zur „Listra" aber würden sie durchscheinende Häute tragen, die vom Herzen aus, — das als Lichtgenerator fungieren würde, — durchleuchtet, resp. wie der neueste Listra-Fachausdruck lautet, angeleuchtet würde.

Ueberhaupt beherrscht heute schon die Listra unser Straßenbild. Ganz abgesehen von den Listralosverkäufern, die in farbigen Zylindern unser Straßenbild beleben, beherrscht auch seit Mittwoch abends das „Listramonument" auf der Rettungsinsel den ganzen Bahnhofplatz. Und weitere solcher Monumente sind auch auf dem Bubenbergplatz, Waisenhausplatz und bei der kleinen Schanze im Werden. Und wenn dann der ganze Rummel vorüber sein wird, dann werden wir wohl mit Altmeister Goethe ausrufen: „Mehr Licht". Nützen wird es wohl kaum, da dann die Industriellen Betriebe ja die Listra-Ausgaben wieder unbarmherzig hereinsparen werden und vielleicht sind wir dann ohnehin alle so geblendet vom Lichtmeer, daß uns das schummerige Dunkel des Normal-Berns ganz heimelig anmuten wird. Und manchesmal, wenn man nicht ganz allein, sondern zu zweit ist, ist man ja auch heute schon froh, wenn's hie und da Kurzschluß gibt, denn im Dunkeln ist gut munkeln, auch wenn man nicht gerade einen Einbruchsdiebstahl plant.

Vor der Listra kommt aber noch als Kostprobe der Hochsaison der „Kantonalschützenfestzug" mit der Ansprache unseres bernischen Bundesrates. Und da an diesem Festzug die Schützen sämtlicher Kantone teilnehmen, werden wohl genügend beschützt sein, selbst wenn im entscheidenden Moment, der neuestens ebenfalls „hakengekreuzte" Zeppelin gwundrig über unsere Köpfe fliegen sollte. Ganz besonders feinnervige Menschen behaupten doch jetzt schon, daß selbst die Luft, die wir doch zum Leben unbedingt nötig haben, schon „hakenkreuzbazillenverseucht" sei. Christian Luegguet.

Unglückschronik

In der Luft. Am 14. August stürzte der auf dem Flugplatz Blécherette aufgestiegene Fliegeroberleutnant Henri Urfer, Zahnarzt in Nyon, während er über dem Genfersee kreuzte, plötzlich samt dem Apparate in den See. Der Flieger wurde beim Anprall auf das Wasser getötet. Die Leiche konnte durch Rettungsmannschaften in Motorbooten aus dem Führersitz des Flugzeuges gehoben und geborgen werden.

In den Bergen. Am 11. August stürzte in der Taubenlochschlucht der Schreiner Adolf Tschaggeny aus Madretsch über das Brückengeländer zu Tode. — Auf der „Roche Pourrie" am Mont Salève stürzte der 18jährige Genfer Henri Debourgogne 50 Meter tief ab und war sofort tot. — Am 13. August verunglückte auf dem Alpstein beim Edelweißsuchen der Tourist Hans Jucker aus Winterthur. Er verlor an einer abschüssigen Felswand den Halt und fiel zu Tode. — Auf dem Rawilpaß stürzte der Berliner Kaufmann Moritz Michelsohn in eine 50 Meter tiefe Schlucht und mußte in schwer verletztem Zustande ins Spital nach Sitten verbracht werden. — Auf dem Chamossaire verunglückte der 19jährige Ami Allenbach aus Ollon tödlich. — Beim Edelweißpflücken am Grat der Argentine stürzte der Familienvater Edouard Meystre über eine 300 Meter hohe Felswand zu Tode.

Sonstige Unfälle. Auf dem Gurtenbühl in Bern stürzte der Balkon eines neuen Hauses ab. Ein darauf weilender Herr, der aus Paris zu Besuch gekommen war, erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Zieglerspital gebracht werden. — Auf einer Baustelle in Wabern löste sich ein Sandsteinquader los und fiel auf einen Arbeiter, der eine Schädelfraktur erlitt, an der er kurz darauf starb. — In Langenthal kletterten drei Burschen auf einen Gittermast der Fernleitung des Elektrizitätswerkes, um Turnübungen zu machen. Einer von ihnen kam mit dem Strom in Berührung und wurde so verbrannt, daß er im Spital den Verletzungen erlag. — In St. Immer stürzte eine Frau in der Küche so unglücklich zu Boden, daß sich der Gashahn öffnete. Durch das ausströmende Gas erlitt sie eine so schwere Vergiftung, daß sie nicht mehr gerettet werden konnte.

Perseiden.*)

Durch die Perseiden sind wir
Wieder einmal durchgeflogen,
Sturmbewegt war rings der Aether,
Politik schlägt hohe Wogen.
In der Hitzewelle längst schon
Die Gemüter stark vibrierten,
Weshalb auch an vielen Orten
Gegensätze explodierten.

In Havanna großer Aufruhr,
Umsturz, Flucht des Präsidenten,
Blutbad, Jagd auf Machadisten,
Spaltung bei den Malkontenten.
Uncle Sam lacht sich ins Fäustchen,
Seine Cuba-Früchte reifen,
Wird der Wirbel zu romantisch,
Wird's auch Zeit, dort einzugreifen.

Oestreich-Deutschland händeln gleichfalls
Jeden neuen Tag aufs Neue,
Und schon längst zur Zeitungsente
Ward die Nibelungentreue.
Die Ukraine ist im Aufruhr,
Indien steckt voll Terroristen,
Und in Irland revoltieren
Blaubehemdet die Faszisten.

Doch am schlimmsten steht die Sache
Auf der andern Hemisphäre,
Yankee, Japs und Marianne,
John Bull rüsten Flottenheere.
Wer's mit wem hält, ist Geheimnis,
Kollaps ist kaum zu vermeiden,
Und Europas Schicksal wird sich
Bei den „Gelben" dann entscheiden.

Hotta.

*) Periodische Sternschnuppenfälle um den 10. August (Laurentiustränen).

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.